

## Giezendanner will SRG zur AG machen

Metzlers Favoritenrolle soll Beweis für CVP-Filz sein

BERN SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner fordert, die Radio- und Fernsehgesellschaft SRG in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Zusammen mit 40 Politikern und Unternehmern plant er eine entsprechende Motion. Anlass: Die abgewählte CVP-Bundesrätin Ruth Metzler hat die besten Chancen, SRG-Direktorin zu werden.

Metzler wäre als Nachfolgerin von Armin Walpen das vierte CVP-Mitglied in Folge, das der SRG vorstünde. Das riecht für Giezendanner nach «unhaltbarem Parteienfilz», der eine Person an die SRG-Spitze bringe, an deren Führungseignung man schon als Bundesrätin zweifelte.

Abgesehen davon, dass das heutige System Filz begünstige, ermögliche es Generaldirektor Walpen auch, zweifelhafte Spesenrechnungen zu verfassen und unsorgfältig mit Gebührgeldern umzugehen, so Giezendanner.

Um den Filz auszuschalten und das SRG-Finanzgebaren zu kontrollieren, fordert er eine AG mit Bundesmehrheit

nach dem Vorbild der SBB. In einer solchen seien die regionalen Interessen geschützt, gleichzeitig würden aber Personal- und Finanzpolitik transparenter. Die Gebührenhöhe läge weiter beim Parlament. Der Bundesrat nähme Einsitz im Verwaltungsrat. Er hätte ein Vetorecht, das er in Absprache mit dem Parlament ausübe.

Ganz anders bewerteten CVP-Politiker eine Wahl Metzlers. Die St. Galler Nationalrätin Lucrezia Meier-Schatz ist sicher, dass Metzler die nötige Managementenerfahrung mitbringt: «Ich bin überzeugt, dass auch die SRG-Nominationskommission nach den fähigsten Leuten sucht und nicht nach Parteizugehörigkeit auswählt.» – «Hier gehts ums Anforderungsprofil und nicht um die Partei», doppelt der Innerrhoder Nationalrat Arthur Loeffle nach.



Auf der Shortlist top: Ruth Metzler

Metzler steht als Favoritin auf einer Shortlist für den SRG-Spitzenjob – zusammen mit Edipresse-Chef Tibère Adler und Publigroupe-Generaldirektor Hans-Peter Rohner.

D. VON BURG UND P. TISCHHAUSER

## Calmy-Rey entlässt Botschafter

Nach Visa-Affäre scheiterte er auch in Marokko – Kanzleichef ebenfalls weg

VON MARTIN STOLL

BERN Aussenministerin Micheline Calmy-Rey geht gegen einen ungeeigneten Diplomaten vor: Als Missionschef war Christian D. in die Visa-Affäre in Islamabad involviert. Auch auf seinem nächsten Posten in Rabat versagte er – und wurde aus dem diplomatischen Dienst entlassen.

Der 60-Jährige, aus guter Genfer Familie stammende Ambassador galt im Diplomatenskorps als kontaktfreudiger Mensch, der mit beschwingter Leichtigkeit durchs Leben geht. «Botschafter D. – einer der wenigen verbliebenen Pfeifenraucher im Departement – strahlt Ruhe und Gemütlichkeit aus», heisst es in einem Dokument von Micheline Calmy-Reys Aussendepartement (EDA).

### Viele unerledigte Pendenzen, ein nachlässiger Kanzleichef

In Inspektionsberichten, in welche die SonntagsZeitung, gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz, Einsicht verlangte, wird am Schweizer Abgesandten aber scharfe Kritik geübt. Ohne die von D. geleitete Vertretung in Rabat zu nennen, klagt EDA-Chefinspektor Kurt Höchner im aktuellen Jahresbericht: «Bei einer Inspektion



Micheline Calmy-Rey: Die EDA-Chefin musste reagieren FOTO: PIXSIL

mussten nicht weniger als 21 Beanstandungen ausgesprochen werden (...) Dies war 2009 denn auch der Spitzenwert.»

Die misslungene Botschafterkarriere von D. begann 2000: CVP-Bundesrat Joseph Deiss ernannte ihn zum Missionschef in Islamabad. Hier platzte 2006 die Visa-Affäre. Pakistanische Angestellte hatten gegen Schmiergeld oder Sex Einreisewilligungen ausgestellt. Dies sei durch eine mangelhafte interne Organisation erleichtert worden, stellte das EDA in einer auch gegen D. gerichteten Untersuchung fest.

Auf Missstände stiessen die Inspektoren prompt auch in Rabat. Nach seinem Pakistan-Engagement war D. hier seit 2004 Missionschef. Bei einer Inspektion im

September 2006 rügten die EDA-Inspektoren viele, teilweise dringliche Pendenzen. Der Kanzleichef habe Termine trotz Mahnungen nicht eingehalten und zeige «einen hohen Grad an Nachlässigkeit, welche fast an Sorglosigkeit grenzt». Schon damals umfasste die Mängelliste 18 Punkte.

Zweieinhalb Jahre später war die Situation laut Inspektionsbericht vom Januar 2009 noch schlimmer: «Eine mangelhafte Registratur und Ablage, eine oft unsaubere und fehlerhafte Buchführung, fehlende Kenntnisse der Mitarbeitenden im konsularischen und administrativen Bereich und ein suboptimaler Informationsfluss waren einer zweckmässigen, effizienten Organisation bei dieser Vertretung bisher hinderlich.»

Von den 21 aufgelisteten Mängeln betrafen fünf sicherheitsrelevante Aspekte, sechs die Finanzen. Die Buchführung war mangelhaft, immer wieder fehlten Belege.

«Das EDA hat auf den Inspektionsbericht reagiert und entschieden, Herrn D. nicht mehr als Missionschef einzusetzen», schreibt das Aussendepartement in einer Stellungnahme. D. leitet heute ein vom Bund mitfinanziertes Dienstleistungszentrum für die Genfer Diplomaten. Der kritisierte Kanzleichef wurde in die Berner Zentrale zurückbeordert, wo er heute als Sachbearbeiter ohne Führungsverantwortung arbeitet.

### Verfahren eingestellt

Der Visa-Missbrauch bei der Schweizer Botschaft in Islamabad bleibt ohne strafrechtliche Folgen. Die Bundesanwaltschaft (BA) hat am 19. März ihre Ermittlungen eingestellt, wie diese auf Anfrage erklärte. Rechtshilfersuchen an Pakistan seien unbeantwortet geblieben und Beweise für die untersuchten Straftaten hätten nicht beigebracht werden können, schreibt die BA.

ANZEIGE

Das Leben ist nicht fair. Da sollte es wenigstens Ihre Autoversicherung sein.

smile direct

- Fairness Garantie
- Kurze Vertrags- und Kündigungszeiten
- Kein Kleingedrucktes
- Keine versteckten Gebühren
- Günstige Prämien
- Engagement für unternehmerische Nachhaltigkeit

Ruf Lanz

PAMPLONA San Fermín - el día de toros

AG-244 116